



Gefangen im Netz

cft-RSA: Mit dem Segen der modernen Technologie kommen auch viele Versuchungen und Gefahren auf uns zu. Einer der finsternen Wege, auf denen Christen in eine Falle treten und dadurch in Schuld, Gebundenheit und Ruin geraten können, ist die Internet-Pornographie.

Pastoren sowie Gemeindeglieder entdecken die Wunder des Emails. Missionare in entlegenen Orten müssen nicht mehr Wochen und Monate auf Briefe warten.

Mit einem Mausclick können sie elektronische Briefe zu einem niedrigen Preis versenden und erhalten. Dies ist zwar sehr nützlich für das Reich Gottes. Aber unglücklicherweise wird die Maus manchmal zur Ratte und das Internet zum verfänglichen Netz.

Während der nichts ahnende Christ die Wunder des Internets durchforscht, stösst er auf Gebiete wie z.B. das "Usenet". Von Neugierde übermannt, durchstreift er bald Seite um Seite mit den widerwärtigsten Bildern und Reportagen. Er findet auch heraus, dass Suchmaschinen wie Google und Altavista Unmengen von Informationen über fast jedes Thema hervorbringen können. Hier aber lauert eine Gefahr. Auf der Suche nach gewissen Informationen kann man auf so genannte "Erwachsenen-Seiten" stossen, welche eine grosse Anzahl Identifikationsworte beinhalten, sodass die Chance, dass der Suchende über deren Schmutz stolpert, steigt. Man kann sogar auf der Suche nach einer Predigt sein und sich plötzlich, via ausgeklügelten Seiten, mitten in schmutzigen Angeboten für freie Pornographie befinden.

Tust du deinem Gewissen Gewalt an und klickst die Maustaste auf einer "Erwachsenen-Seite", wirst du bald ein Sklave ihrer Inhalte werden. Die diesbezüglichen Beweggründe eines Christen mögen einleuchtend sein: Es ist wichtig zu wissen, was in der Welt los ist; ich werde nur mal schauen, mich informieren; ich kann ja jeden Moment meinen Weg herausklicken. Und genau so begibt er sich in einen Prozess hinein, der ihn in eine Falle führt.

Weil das Porno-Surfen so einfach und ganz im Verborgenen möglich ist (denn es ist unnötig, verkommene Plätze aufzusuchen), wird es noch attraktiver für Naive und Neugierige.

Wenn die Neugierde überhand gewinnt, wird es gefährlich. Bald wird man unzüchtige Bilder herunterladen und danach die Spuren gut verwischen, sodass niemand etwas davon merkt. Die Schlinge wird aber enger, das Gewissen meldet sich immer lauter, doch man macht

beharrlich weiter. Man betet sogar regelmässiger – um die Stimme, die einen schilt, zu unterdrücken. Selbstrechtfertigung und Selbstverdamnung als Folge sind von nun an die täglichen Begleiter.

Einige Zeugnisse

"Zu jener Zeit war ich ein Christ. Der Heilige Geist überführte mich und ich löschte alles, aber nur, um es ein paar Tage später wieder aufzustoßen. Mit der Zeit verlor ich jegliche Liebe, um dem Herrn zu dienen und merkte, wie die "Porno-Jagd" meine ganze Zeit und Energie verschlang."

cft Jahreskonferenz 2006

...wenn Blicke
Die Macht der Pornographie süchtig machen...

**Samstag, den 8. April von 10:00 bis ca. 17:00 Uhr
Mehrzweckhalle Hof Oberkirch, 8722 Kaltbrunn**

Mit dabei:

**Hansjürg Stüchelberger** **Kjell Olsen** **Robert Rahm** **Rolf Rietmann**

**"Die Boten"**

Eintritt frei!

www.cft.ch

„Ich brauchte den Adrenalin-Schub, genau wie ein Raucher das Nikotin braucht. Es ist schwierig, mit der Angewohnheit, im Internet Pornographie zu konsumieren, zu brechen.“

„Meine Eltern gaben mir einen Fernseher in mein Zimmer mit all den gewünschten Kanälen. Jeden Abend nach 22.00 Uhr lief auf einem dieser Kanäle ein pornographischer Film. So schaute ich mir jede Nacht einen Film an. Im Januar 1996 kündigten meine Eltern den Fernsehservice. Zu jenem Zeitpunkt konnte ich nirgends an Pornographie herankommen. Aber auch diesmal vergass mich der Teufel nicht; er war darum besorgt, dass ich in der Sünde blieb. Im Februar 1996 bekamen wir einen Computer und mit ihm kam eines der wirksamsten Instrumente Satans, das Internet, ins Haus. Wie man sich vorstellen kann, war Pornographie das Erste, nach dem ich suchte, und wie ich sie fand! In den Heften und Filmen wurde nur „weiche Pornographie“ gezeigt, aber das Internet zeigte alles.“ (Zeugnis eines 14-jährigen Jungen, welcher davon frei wurde)

„Das Schlimmste an der Sache ist, dass ich Pornographie immer noch liebe, obwohl ich weiss, dass sie verwerflich ist. Wann immer möglich, schaue ich sie mir an. Warum mag ich sie so sehr? Gott änderte viele meiner Verhaltensweisen auf anderen Gebieten meines Lebens; aber die Lust auf Pornographie scheint so stark zu sein, dass ich sie nicht überwinden kann.“

„Ich kann bezeugen, dass Pornographie eine Sünde ist, in welche man sich sehr leicht verstricken kann. Anfänglich scheinbar fast unschuldig, beginnt sie einen jedoch bald zu versklaven, wie es jede Sünde tut.“

„Ich bin im Schmutz verloren, seit ich den Internetanschluss habe. Ich bin Diakon einer Kirche und lebe in Sünde. Bitte sagt mir, wie ich Pornographie überwinden kann. Sie scheint mein schlimmster Feind zu sein. Ich bin glücklich verheiratet, bleibe jedoch die ganze Nacht auf, um mir hinter dem Rücken meiner Frau dieses Zeug anzuschauen. Ich kann mich nicht bremsen.“

„Ich habe mit diesem Laster auf dem Netz gekämpft. Der Herr hat mit mir darüber gesprochen, doch kehre ich immer wieder dahin zurück.“

„Ich bin so überwältigt und dankbar,

dass Gott einem reumütigen Menschen vergibt. Ich verdiene Jesus Christus überhaupt nicht. Warum fahre ich dennoch fort, auf dem Gebiet der Pornographie Gott offenkundig nicht zu gehorchen? Ich habe keine Antwort. Ich hasse sie und ich hasse mich für meinen Ungehorsam.“

„Ich bete beinahe jede Nacht, dass Gott mein Herz ändert und meine lüsternten Gewohnheiten stoppt. Glaubt mir, ich verstecke alles sehr gut (Es erinnert mich an Jakob, den Betrüger).“

„Es ist so viel einfacher, sich nur vor den Computer zu setzen und den neusten „Schmutz“ auf dem Internet aufzustöbern.“

„Je länger ich darüber nachdenke und bete, desto sicherer weiss ich, dass ich damit aufhören sollte. Doch Wissen und Tun sind zwei verschiedene Dinge. Ich versage dann, wenn ich mich einsam fühle. Das Internet ist in dieser Situation mein einziger Freund.“

„Ich wusste, dass es ein Stolperstein war, weil es mich dazu brachte, bis in die späte Nacht aufzubleiben, wenn ich hätte studieren oder schlafen sollen. Es liess mich in meinem Glaubensleben oft scheitern und machte Beziehungen zu anderen schwierig. Aber ich behielt es für mich. Niemand ausser Gott wusste davon.“

„Ich stolperte über die Welt der Pornographie und dachte zuerst, sie sei harmlos. Welch grosser Fehler! Zuerst klickte ich mich durch verschiedene Homepages auf dem Netz, dann ging es über zu Artikeln von „Newsgroups“. Ich bin sicher, dass euch dies bekannt vorkommt. Wie ihr sicher wisst, arbeitet Satan mit dem Gesetz der Eskalation. Das glaube ich ernstlich. Ein Ding führt zum nächsten und wiederum zum nächsten. Und bald darauf tust du genau das, was dir vorher total ekelhaft erschien. Es ist schrecklich.“

„Ich habe viele Monate gegen diese Versuchungen gekämpft. Wenn solche Dinge in der Ungestörtheit unseres Heims getan werden, weit weg von den wachenden Augen unserer Pastoren, Ältesten, Nachbarn etc., ist es sehr einfach, dem Verlangen nachzugeben.“

„Ich bin voller Schuld und es wird immer schlimmer. Ich habe versucht, Vergebung zu erlangen, aber ich empfinde nicht, dass mir vergeben ist. Ich habe Angst, dass es zu spät sein

könnte und dass ich zu weit gegangen bin.“ K. Olsen

cft-CH: Im Vorwort zu einem Buch schreibt der Arzt Dr. S. Pfeiffer folgende Begebenheit: „Die 13-jährige Tochter möchte noch schnell mit dem Laptop des Vaters ins Internet. Dabei stösst sie auf ein Verzeichnis mit Tausenden von Pornobildern. In ihr bricht eine Welt zusammen. Der bewunderte Vater, der gute Lehrer, der aktive Christ – wie passt das zusammen?! Es kommt zu einem Zusammenbruch, sie weint nur noch, isst nicht mehr, geht nicht mehr zur Schule. Den Laptop wirft sie aus dem dritten Stock. Die ganze Familie befindet sich in einer dramatischen Vertrauenskrise ...“

Pornos auf Kinder-Handys

Ein Artikel in der Gratis-Zeitung „20 Minuten“ öffnet eine weitere erschreckende Tatsache. Unter dem Titel „Pornos auf Kinder-Handys: Massnahmen gefordert“ schreibt die Zeitung in der Ausgabe vom 2. Februar: „Auf Schweizer Schulhöfen ist das Herumschicken von verbotenen Pornoclips aufs Handy gang und gäbe.“ Als Begebenheit schildert sie: „Erst letzte Woche entdeckte die Polizei in Winterthur auf den Handys von Jugendlichen verbotene Porno Clips – nicht zum ersten Mal. So verzeichnete auch das Volksschulamt des Kantons Zürich in den letzten Monaten diesbezüglich immer wieder Anrufe von Lehrpersonen.“

Die Porno-Falle ist zu einer alltäglichen Gefahr geworden. Wir Christen sind ihr genauso ausgesetzt wie alle andern auch. Entsprechend muss unser Verhalten in der Verantwortung vor Gott sein.

Deshalb will cft diese Problematik in der Jahreskonferenz am 8. April 2006 aufgreifen (siehe Kasten). „Wenn Blicke süchtig machen – Die Macht der Pornographie“ – Zu diesem Thema werden vier Redner Vorträge halten, in welchen sie auf diesbezügliche Gefahren aufmerksam machen, aber auch entsprechende Schutzmassnahmen sowie den Weg der Befreiung aus dem Netz aufzeigen. Interessierte sind herzlich eingeladen. W. Mannhart

Harry Potter-Aufklärungsarbeit im Tessin

Im Tessin entschloss sich eine Gruppe Christen, Aufklärungsarbeit unter den Käufern der berühmten Harry Potter-Magie- und Hexenbücher zu leisten. Die Menschen wurden über die tatsächlichen Gefahren, welche solche Lektüren in sich bergen, informiert und darauf hingewiesen, dass besonders Kinder und Jugendliche gefährdet sind. Der Einsatz fand in Lugano und Bellinzona in der Dreikönigsfestnacht statt. Verschiedene Buchhandlungen hatten nämlich für diese Nacht eine kantonale Bewilligung für einen Büchersonderverkauf erhalten. Die Christen verteilten Flugblätter, zudem wurde für Pressemitteilungen in den verschiedenen kantonalen Informationsorganen gesorgt.

Eine willkommene Folge dieser Aktion war die Einladung an eine Fernsehdebatte zum Thema Harry Potter, Magie und Hexerei im Vergleich zur Bibel. Diese Diskussion, an welcher auch zwei Mitglieder des Tessiner Parlaments sowie ein katholischer Priester teilnahmen, wurde von Teleticino veranstaltet.

Es bot sich eine wunderbare Gelegenheit, dem Publikum die heimtückischen Gefahren solcher Literatur aufzuzeigen: So werden vor allem Kinder und Jugendliche „sanft“ auf einen Weg hingeführt, der nach und nach in die teuflische Welt des Okkultismus mündet. Der junge Leser wird angeleitet und sozusagen aufgefordert, die Magie, als scheinbar neutrale Kraft, für den täglichen guten Kampf gegen das Böse einzusetzen, obwohl Magie immer und ausschliesslich eine Kraft des Bösen ist. Leichter Ungehorsam gegenüber der Schulbehörde und der Behörde generell sowie auch Lügen „für das Gute“ erhalten Vorbildcharakter und rechtfertigen das Fehlen einer Strafe. Im Gegenteil, man ern-

tet für solches Verhalten sogar Lob und Belohnung, obwohl einerseits jede Lüge ihre Wurzel im Bösen hat und andererseits gerade in dieser Zeit Eltern, Lehrer und Behörde grosse Mühe haben, dass die Jugend ihre Autorität anerkennt und respektiert. Eine solche Pädagogik ist unheilvoll und erzieherisch kontraproduktiv. Sie widerspricht nicht nur der christlichen Lehre, sondern auch dem fundamentalen Rechtsempfinden unserer Schulen, unserer Autoritäten und unserer Gesellschaft. Sie zerstört in hinterlistiger Weise das, was die jeweiligen Inhaber der Autorität mit Mühe durch Moral und Gesetzgebung aufbauen wollten und wollen.

Denken wir an den Stellenwert der Wahrheit in unserer bürgerlichen Gesellschaft und an das Missfallen gegenüber Lügen: Auf strafrechtlichem Gebiet gibt es die Verleumdung, im Recht wird die Lüge generell verbannt, wie wir das zum Beispiel am Eid oder dem Versprechen, die Wahrheit zu sagen, sehen. Erinnern wir uns im Weiteren an die verheerende politische Auswirkung einer Lüge, die, wenn sie von einem Politiker ausgesprochen wird, zur Amtsenthebung führen kann.

Bezüglich dem Ungehorsam der Obrigkeit gegenüber möchte ich daran erinnern, dass er in unserem Rechtsstaat im Allgemeinen im ganzen öffentlichen Recht bestraft und auch im strafrechtlichen Bereich ausdrücklich geregelt und sanktioniert wird (Art.292 StGB).

Sind wir uns bewusst, welches Ausmass die negative Prägung oben genannter Erziehungsinhalte im Verstand und im Geist unserer Kinder und Jugendlichen annehmen kann und dass die schadhaf-

ten Folgen davon zu verschiedenen Zeiten, auf verschiedene Arten und Intensitäten an die Oberfläche auftauchen können?



lic. iur. Giovanni Isella

Dies sind die Gründe, weshalb sich die Gruppe von Christen in Bewegung gesetzt hat. Es ist aus Liebe zu unserer Jugend geschehen, im Bewusstsein, dass es wichtig ist vorzusehen und die Wurzel des Bösen zu bekämpfen, um dadurch eine heilsame Wirkung zu erzielen.

Wir danken unserem Herrn Jesus Christus, dem Initiator dieser Aktion, dem, der jedem Menschen das Heil wünscht und anbietet. Ihm sei die Ehre.

lic. iur. Giovanni Isella

Zunahme der Abtreibungen

cft-CH: Die Abtreibungszahlen der Schweiz für das Jahr 2004 liegen auf dem Tisch. Die Abtreibungen haben um mindestens 100 Kinder zugenommen. Von 10`789 im Jahr 2003 auf 10`895 im Jahr 2004.

Die Zahlen gaben die jeweiligen Gesundheitsdepartemente der Kantone an. (Quelle: Medienmitteilung der Schweizerischen Hilfe für Mutter und Kind, 9.Dez.2005).

Das Bundesamt für Statistik veröffentlichte kürzlich die Abtreibungszahlen, auch dort war das gleiche ersichtlich, dass es im Jahr 2004 ca. 100 Abbrüche mehr gab, als im Vorjahr. (Medienmitteilung, Bundesamt für Statistik 10.Feb.2006). Die Kantone sind erst ab der Fristenlösung im Jahre 2002 verpflichtet, eine Statistik über die Eingriffe zu führen. In den Vorjahren beruhten alle Zahlen auf Schätzungen. Der Verein SVSS (Schweizerischer Vereinigung für die Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruches) setzte zwei Jahre vor der Einführung der Fristenlösung die Zahlen der Abbrüche recht hoch an, was in der Folge als ein Rückgang der Abtreibungen aussieht.

Abtreibung scheint gesellschaftliche Akzeptanz zu geniessen.

Töten von Ungeborenen ist nicht verboten. Das Gesetz bietet in diesem Fall für die Kinder keinen Lebensschutz. Der Druck für die Frau zur Abtreibung scheint stärker zu werden. Das liberale Gesetz hat Vorbildcharakter: Töten wird als gängige Lösung angesehen.

Der Thurgauer Kantonsarzt Max Dössegger stellt eine deutliche Zunahme der Abtreibung bei Teenagern fest. Die Zahl der Abbrüche bei jungen Frauen bis 19 Jahren stieg von 17 im Jahr 2003 auf 29 im Jahr 2004 an. Davon waren 16 Schweizerinnen. Es macht dem Kantonsarzt Sorgen, dass die Frauen, trotz Beratung an den vorge-

schriebenen Kantonsspitalern und privaten Kliniken, abtreiben. Er appelliert an die Verantwortung der Eltern: " Für mich sind in erster Linie die Eltern gefordert. Diese müssten ihre Verantwortung stärker wahrnehmen und die jungen Töchter aufklären." (Quelle: Thurgauer Zeitung Di.25.10.2005)

Was heisst das für uns Christen?

Sicher wäre die Zunahme der Abtreibungen noch höher ausgefallen, wenn nicht dank grossem Engagement privater Hilfswerke Kinder und Mütter hätten gerettet und unterstützt werden können. Dafür sind wir sehr dankbar. Wir sind aber mit dem heutigen liberalen Gesetz nicht zufrieden. Vergessen wir nicht: An jedem Arbeitstag werden in der Schweiz zwei Schulklassen abgetrieben. Wertvolle Menschenleben werden ausgelöscht und deren Mütter und Väter mit Lügen alleine gelassen. Man sagt ihnen: Du darfst das machen, was du fühlst und willst, in deiner Situation ist es das Beste, das ist normal, viele machen es, du bist nicht alleine, es ist das Beste fürs Kind...

Diese säuselnden Stimmen vergehen und haben keinen Bestand. Der Tag wird kommen, an dem niemand mehr der Konfrontation mit der ungeschminkten Wahrheit ausweichen kann: Bei jedem Abbruch wird ein Menschenleben vernichtet, das Gott geschaffen hat.

Christen, lasst uns im Aufblick auf Jesus Hoffnungsträger sein! Bei Ihm finden wir Antworten auf jegliche Fragen und Hilfe in Not, auch im Konflikt einer ungewollten Schwangerschaft. Vor allem Jugendliche sind aufgefordert, fröhlich und mutig ihren Glauben, ihr Vertrauen auf Christus zu bezeugen. Die Beratungsstellen sind ratlos, sie wissen oft nicht weiter. Es liegt an uns, jede Möglichkeit zu nutzen um in die Lücke zu springen.

Hoffnungsträger statt Sterbehelfer

Sterbehilfe soll gesetzlich genauer geregelt werden, dies fordern Fachleute und Experten von verschiedenen Seiten, u.a. auch die Nationale Ethikkommission (NEK). Es wird viel geredet über aktive, passive, direkte und indirekte Sterbehilfe. Was eigentlich gefordert wird, sind staatlich beaufsichtigte Sterbehelfer, welche die Schweizer Qualität auch in der Durchführung eines Selbstmordes garantieren sollen. Wir sind froh, dass das Bundesamt für Justiz vorläufig keinen gesetzgeberischen Handlungsbedarf sieht. Wir brauchen weder Qualität in der Sterbehilfe noch professionelle Sterbehelfer. Wir brauchen Menschen, die Menschen begleiten in guten und in schweren Zeiten. Wir brauchen Hoffnungsträger im Leben und im Sterben.

Vereinigung Betroffenes Spital

Satirisch-kabarettistisches Anspiel zum Thema erhältlich bei: Vereinigung Betroffenes Spital, Postfach 511, 8730 Uznach (ab Mai 2006)

IMPRESSUM

Christen für die Wahrheit,
Postfach, 8022 Zürich
Tel.: 044/2118888
Fax: 044/2118880
Internet: www.cft.ch
Email: feedback@cft.ch
Bankverbindung: ZKB Zürich
BC700, Konto 1100-0503.810

Französische Schweiz:
cft-Suisse romande,
Case postale 65, 1213 Petit-Lancy-1
Tel./Fax: 022/3432593

Italienische Schweiz:
Cristiani per la Verità,
Casella postale, 6616 Losone,
Tel./Fax: 091/7910791